

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 81.

Dienstag, den 11. Oktober

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um en weder persönlich, oder durch hinlanglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in nächster Gerichtssizung von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 11. Oktober 1851.

Ä Oberamtsgericht. Bellnagel.

Liquidirt wird in der Gant-
sache des
David Haller, Maurers von
Bürg.

auf dem Rathhaus

zu

am

Freitag den 14. Novbr. d. J.
Morgens 8 Uhr.

Jg. Jakob Holzwarth, Mich.
Sohn, Webers in Nellmers-
bach.

Nellmersbach.

Samstag den 15. Novbr.
Morgens 8 Uhr.

David Klöpfer, Schneiders
in Birkmannsweiler.

Birkmannsweiler.

Montag den 17. Novbr.
Morgens 8 Uhr.

Schwaikheim.

(Gläubiger-Aufruf.)

Zur außgerichtlichen Erledigung der Schulden-
sache des kürzlich verstorbenen Jonas
Haag, gewesenen Schmidts in Schwaikheim
oberamtsgerichtlich legitimirt, wird am

Montag den 10. Novbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause daselbst eine Verhandlung
vorgenommen werden, bei welcher die Gläubiger
ihre Forderungen auf die gewöhnliche Weise zu
liquidiren und wobei dieselben um so mehr per-
sönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen
haben, als auf den Grund des Ergeltnisses
dieser Schulden-Liquidation ein Verg- oder
Nachlaß Vergleich versucht werden wird, wo-

bei die nicht erscheinenden Gläubiger, als der
Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie in
jeder Beziehung beitreten angenommen, die
nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger aber
nicht werden berücksichtigt werden.

Den 8. Oktober 1851.

R. Amts-Notariat Winnenden.
Rieger.

Waiblingen. Der Accord über das
Holz machen findet nächsten Freitag den 17. d.
Mts. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rath-
hause statt.

Den 13. Oktbr. 1851.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
(Fabriks-Auktion.)

Die Unterzeichnete ist geonnen, nächsten Freitag den 17. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an eine Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abzuhalten. Es kommt namentlich zum Verkauf:

Mannskleider, Pferd-Fuhr und Bandgeschirr, 1 Wagenforb, 1 Wendpflug, einige kleine Fäßer, 2 Faßzüge, eine Hobelbank und Küfer-Handwerkszeug, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Aukerwirth Hugel's Wittwe.

Waiblingen. Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich im Wege der Versteigerung:

Kadentische, Schubladenkasten, Fachwerk, Wagen, worunter eine Brückenwage zu 4 Ctr. und sonstige Handlungsgeräthschaften, auch verschiedene Haushaltungs-Gegenstände, alte Fenster und Läden, und einige Wägen Wiesen-dung. C. Spröber.

Waiblingen. (Haus-Verkauf.)

Unterzeichneter ist geonnen die untere Wohnung von seinem Hausantheil aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hiezu können täglich einen Kauf abschließen.

Sauter, Schreinermeister.

Waiblingen.

Mittheilungen über Verhandlungen des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins.

Am letzten Montag wurde eine Ausschus-Sizung abgehalten und folgende Bekanntmachung beschlossen:

§. 1.

Die von der Amts-Versammlung für das Etats Jahr 1850/51. ausgesetzten Preise wurden folgenden Dienstboten zugetheilt:

Jakob Friedrich Schlehner von Winnenden, Knecht des Hirschwirth Schlehner daselbst	6 fl.
Louise Deible von Großheppach, bei Jakob Friedrich Bauer daselbst	6 fl.
Waldburge Gref von Bittenfeld bei Gemeinderath Griebhaber daselbst	6 fl.
Christine Friederike Kauleder von Schwaikheim, bei Melchior Maier daselbst	6 fl.
Rosine Winkle von Leutenbach, bei Johannes Schneider daselbst	6 fl.
Margarethe Wagner von Winnenden, in der Paulinen-Pflege	6 fl.
Dorothee Rohmann von Schanbach, bei Johann Georg Felger von Enderöbach	6 fl.
Christine Bollmer von Beutelsbach, bei Jgfr. Christiane Sigle in Großheppach	6 fl.

Sodann an 2 Dienstboten, bei denen die von der Amts-Versammlung gestellten Bedingungen nicht ganz zutreffen, die aber gleichwohl der Berücksichtigung werth erachtet wurden und zwar

Rosine Käßler von Heppenbach, bei Schulmeister Maier in Neustadt	3 fl.
--	-------

David Schnaitmann von Steinreinach, bei Ernst Buhl in Waiblingen 3 fl.

54 fl.

Diese Dienstboten, so wie die Dienst Herrschaften werden nun eingeladen, am Feiertag Simon und Juda nach dem Vormittags-Gottes-Dienst auf dem Rathhaus in Winnenden zu erscheinen, wo ihnen die Prämien und die Ehren-Briefe feierlich werden zugestellt werden.

§. 2.

Bei dieser Versammlung wird ein Mitglied etwa 30 Obst-Sorten eigenen Erzeugnisses und 30 Sorten von Hohenheim vorzeigen; auch werden noch verschiedene Andere landwirthschaftliche Erzeugnisse mitgebracht werden.

Dieserjenige Landwirthe, welche sich in gleicher Weise betheiligen können, sind hierum freundlich ersucht.

§. 3.

Aus den Mitteln des Vereins werden an diejenigen Mitglieder, welche bei oben bezeichneter Versammlung persönlich erscheinen werden, verschiedene landwirthschaftliche Geräte verlost werden; auch kommt ein Pfug ganz von Eisen zur Versteigerung.

§. 4.

Wegen der Unsicherheit, in welche der Kartoffel-Bau gerathen ist, werden wohl manche Landwirthe sich berathen, welche anderwärtige Cultur-Zweige zu eröffnen seyn möchten; es sind besonders auch größeren Güter-Besitzern Handels-Pflanzen empfohlen; namentlich auch der Anbau von Tabak.

Aus Veranlassung obiger Versammlung in Winnenden werden nun auch Vorträge über diese wichtigen Gegenstände gehalten werden, und es sind besonders solche Landwirthe, welche den Anbau von Tabak oder andere Handels-Pflanzen schon versucht haben, dazu eingeladen.

Die verehrlichen Orts-Vorstände sind ersucht, diese Bekanntmachung gehörig zu verbreiten und die Landwirthe zu der beabsichtigten gemeinsamen Berathung, welche nie nöthiger gewesen seyn dürfte, als eben jetzt, dringend aufzufordern.

Den 6. October 1851.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins.

Ueber die Errichtung einer Weinbauschule.

Schon im November 1849 machte ich der Centralstelle für die Landwirtschaft den Vorschlag, eine besondere Weinbauschule für Württemberg zu errichten, was inzwischen zu verschiedenen Erörterungen Veranlassung gab. Auch ist die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Bildungsschule für junge Weingärtner in dem Voranschlag der Centralstelle über die für landwirthschaftliche Zwecke erforderlichen Geldmittel im Jahr 1851 - 1852 anerkannt worden. (Wochenblatt 1851 Nr. 21, Beil. 8, Seite 125.)

In dem von mir gemachten Vorschlage suchte ich auszuführen, daß in Württemberg zwar schon sehr viel für die Anpflanzung und Verbreitung edler Rebsorten geschehen, daß jedoch das Ziel, bleibende Hebung und Verbesserung unseres Weinbaues, noch lange nicht erreicht seye, indem in manchen Gegenden des Landes die verbreiteteren edlen Rebsorten in unpassenden Lage gebracht werden und eine ungeeignete Erziehungsweise bei denselben angewendet wird, wodurch die Anpflanzung derselben, weil der gewöhnliche Weingärtner nicht in der Lage seye, kostspielige Versuche zu machen, wieder in Abnahme und die Anpflanzung der bisherigen gewöhnlichen Traubengattungen wieder mehr in Aufnahme komme.

Solle eine Verbesserung unseres Weinbaues, so wie eine Veredlung unseres Weines nachhaltig bewirkt werden, so seye nothwendig:

a. daß die Weinbauer nicht bloß im Besitze edler Reben gesetzt werden, sondern

b. daß sie auch die Eigenschaften derselben genau kennen lernen, um beurtheilen zu können, welche Gattung nach der Lage ihrer Weinberge für sie am passendsten erscheine;

c. daß sie mit der Erziehungsart jeder einzelnen Gattung genau bekannt werden;

d. daß sie genaue Anweisungen über die Zeit der Reife und die Pflanzung der Trauben, so wie über die Behandlung der letzteren erhalten, und

e. daß ihnen auch über die Kelterung und über die Gährung des Weines bessere Kenntnisse beigebracht werden.

Diesen verschiedenen, offenbar aber sehr dringenden Anforderungen können einzelne Privatpersonen und Privatvereine um so weniger genügen, als namentlich bei dem Weinbaue, um nur eine einzelne neue Traubengattung kennen zu lernen, fast eine tägliche Beobachtung und jedenfalls eine längere Reihe von Jahren gehört, indem nur die Zeit von der Anpflanzung bis zum Ertrage 4-6 Jahre erfordert. Eine fortgesetzte sorgfältige Beobachtung der einzelnen Traubengattungen ist aber um so mehr und besonders bei den zu empfehlenden edleren Traubensorten ein unabweisliches Erforderniß, weil, wenn Traubengattungen empfohlen werden, die später bei der Anpflanzung hinsichtlich des Reinertrags den Erwartungen nicht entsprechen, die ganze Weinverbesserung dadurch in Frage gestellt wird. Auch wird nicht in Abrede gestellt werden können, daß unter den nahezu an 300 Traubengattungen, welche in Deutschland bekannt sind, sich noch manche befinden dürften, welche zur Verbesserung unseres Weines beitragen können, namentlich dürfte aber ein besonderes Augenmerk auf solche Traubengattungen gerichtet werden, welche unsern gewöhnlichen gemeinen Traubensorten im Ertrage gleich kommen, aber früher reifen, als diese, und daher jene nach und nach ersetzen könnten.

Zu diesem kommt sodann noch, daß durch die

Eisenbahnen und überhaupt die beschleunigten Verkehrsmittel unserm Weinablage eine tief eingreifende Aenderung bevorzieht, indem namentlich der Verbrauch der geringeren Weine dadurch bedeutend abgenommen hat, daß auf den Hauptstraßen die Consumenten der geringeren Weine, welche weit die Hauptmasse der Reisenden bilden (Handwerksbursche, Fuhrleute und andere), entweder mit der Eisenbahn reisen oder ihr Gewerbe in Folge dieses neuen Transportmittels ganz einstellen mußten, so daß es nicht übermäßig seyn wird, wenn man nur allein auf der Strecke von Heilbronn bis Ulm den jährlichen Minderverbrauch an geringen Weinen auf mehrere tausend Eimer anschlägt. Man könnte zwar dagegen einwenden, daß, da die Zahl der Reisenden per Eisenbahn weit größer seye als früher, auf den Hauptstationen um so mehr konsumirt werde. Dieses ist jedoch nicht richtig, weil überhaupt bei dem schnellen Reisen per Eisenbahn und den denselben zueilenden Omnibus weit weniger Getränke konsumirt wird als bei Fuhrreisen, und weil in den Hauptstationen ein großer Theil der geringeren Reisenden sich nicht dem Weine, sondern dem in der Regel guten Biere der größeren Bierbrauereien zuwendet. Den besten Beweis hierfür liefert der geringe Absatz der 1848, 1849 und 1850er Weine, die, weil zum Theil gar nicht schlecht, zuverlässig und namentlich auch gegenwärtig mehr Nachfrage bekommen würden, wenn die Consumption der geringeren Weine sich nicht bedeutend vermindert hätte.

Die äußerst drückenden Verhältnisse, in die der Stand der Weingärtner durch die Werthlosigkeit eines großen Theils ihrer Producte gesetzt wurde, werden noch dadurch gesteigert, daß das Hauptnahrungsmittel derselben, die Kartoffeln, schon seit mehreren Jahren durch Krankheit bedeutend leiden und verhaubt immer mehr mißrathen, so daß sehr viele Weingärtner bei der zunehmenden Verdienstlosigkeit, dem Geldmangel und der Kreditlosigkeit der gänzlichen Verarmung mit schnellen Schritten zuweilen.

Nach all diesem dürfte es für die Regierung eine moralische Verpflichtung seyn, dem Stande der Weingärtner ihre besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zuzuwenden, namentlich aber für eine intelligentere Ausbildung unserer jungen Weingärtner durch die Errichtung einer Weinbauerschule auf ähnliche Weise zu sorgen, wie dieses für die übrigen landwirthschaftlichen Zweige durch die schon längst errichteten Ackerbauerschulen geschehen ist.

In dieser Weinbauerschule würde jungen Weingärtnern praktische Anleitung in dem Weinbaue und der Weinbereitung erteilt werden, namentlich aber in der Erkennung der einzelnen Rebsorten und der Anpflanzung der edleren Gattungen nach Lage und Boden, in der Erziehung (Schnitt) und sonstigen Behandlung derselben, sowie in einer zweckmäßigen Pflanzung und Kelterung der Trauben und in der

Behandlung des Weins während der Gährung.

Mit dem Unterricht in dem Weinbaue wäre zugleich der Unterricht von solchen landwirthschaftlichen Zweigen zu verbinden, die sich mit dem Weinbaue vereinigen lassen und für den Weingärtner ein Nebeneinkommen abwerfen, wie z. B. der Obstbau, die Anpflanzung von Handelsgewächsen, Hopfen, Tabak, Moh'n ic. und die Seidenzucht, indem namentlich letztere eine passende Nebenbeschäftigung für manche Weingärtnerfamilie wäre, da sie durch Umpflanzung ihrer Baumgüter und Weingärten die dazu erforderlichen Maulbeerblätter auf leichte Weise erhalten könnte. Das zu der Weinbauschule erforderliche Areal müßte neben den nöthigen Gebäuden nicht nur mindestens in 30—40 Morgen Weinbergen, sondern auch in einem entsprechenden Baumgute und in einer angemessenen Acker- und Wiesenfläche bestehen, so daß eine kleine Oekonomie betrieben und der für das Ganze erforderliche Dünger selbst erzeugt werden könnte.

Das Feld für den Weinbau wäre abzutheilen:

a. in das eigentliche Weinbergfeld, auf dem die edleren und für unser Klima und unsern Boden passenden Traubengattungen in größerer Menge anzupflanzen und nach ihren Eigenschaften auf die zweckmäßigste und wenigst kostspielige Weise zu erziehen wären;

b. in das Versuchsfeld, auf dem die hauptsächlichsten in Deutschland bekannten und für Württemberg tauglichen Weinberg- und Tafeltrauben anzupflanzen wären, um ihre Eigenschaften und die zweckmäßigste Art ihrer Erziehung genau kennen zu lernen; auch könnte damit zugleich ein wissenschaftlicher Zweck, nämlich die Feststellung der Synonymik der einzelnen Traubengattungen, verbunden werden;

c. in die Nebständer, auf welchen Wurzelreben von den für Württemberg tauglichen Nebgattungen zum eigenen Bedarf, sowie zur Abgabe an Weinbergbesitzer zu erziehen wären.

Das übrige Feld hätte, neben dem für die Oekonomie erforderlichen Acker und Wiesenfeld,

d. in einer Baumschule,

e. in einem besondern mit vorzüglichem Post- und Dörrobst besetzten Baumgute, und

f. in einem Versuchsfeld für die Anpflanzung der Handelsgewächse zu besetzen.

In dieser Weinbauschule könnten mindestens 8—10 junge Weingärtner Aufnahme und Unterricht finden, die sich allen Weinbergarbeiten zu unterziehen und 2 Jahre in der Anstalt zubringen hätten; auch würden sie neben freier Kost und Logis unentgeltlich Unterricht erhalten.

Das Personal der Anstalt würde zunächst in einem Vorstande und in einem Weinbergmeister zu bestehen haben, der zugleich den Obst-

bau verstehen müßte. Der Vorstand hätte, insoweit es nöthig ist, den theoretischen, der Weinbergmeister den praktischen Unterricht in dem Weinbau, dem Obstbau, der Bodenkunde ic. zu ertheilen und der ganze Betrieb hätte auf Rechnung der Anstalt zu geschehen, da es nicht wohl rätlich und angemessen wäre, Weinberge und Baumgüter an Unternehmer zu verpachten, weil namentlich erstere durch eigennützige Bewirthschaftung in kurzer Zeit zu Grunde gerichtet werden könnten.

Eine solche Weinbauschule würde eine fortwauernde Musteranstalt und die Trägerin aller in dem Weinbaue vorzunehmenden Verbesserungen bilden, so daß nicht das einmal Versuchte und Erprobte, wie bei Privatpersonen und Privatvereinen, sich nach und nach wieder verlieren könnte. Sie würde nicht nur der gegenwärtig noch so häufigen unzuverlässigen Anlage unserer Weinberge und der dadurch herbeigeführten Erzeugung vieler geringen Weine durch Belehrung und Beispiel kräftig entgegenarbeiten, sondern auch, als die einzige Anstalt in ganz Deutschland, mit dem Auslande in vielfachen Verkehr treten können und dadurch hinreichende Gelegenheit finden, unsere edlen Weine mehr bekannt zu machen und Absatzquellen für dieselben zu eröffnen, was mehr als jeder andere Weg zur schnellen Verbesserung unseres Weinbaues und unserer Weine, so wie der schlimmen Lage unserer Weingärtner beitragen würde.

An einem passenden Domänialgute, auf dem eine Weinbauschule errichtet werden kann, wird es in dem Unterlande nicht fehlen. Auch würde es besonders gegenwärtig hinreichend Gelegenheit geben, das erforderliche Weinbergsareal, insoweit es noch nicht vorhanden ist, zu erwerben, und unser bedeutendes disponibles Grundstockvermögen könnte zuverlässig auf keine zweckmäßigere und nutzbringendere Weise angelegt werden, als wenn ein kleiner Theil desselben zur Verbesserung unseres Weinbaues und dadurch zur Unterstützung unserer Weingärtner verwendet würde. Außerdem wird aber auch der Jubiläumssfonds, der zur Unterstützung der gesammten Landwirtschaft und des Gewerbewesens gestiftet wurde, noch Mittel darbieten, um jene Anstalt in Bälde in das Leben zu rufen.

Sollten sich nun noch andere Weinbauer für den vorliegenden Gegenstand interessiren, so wäre es mir sehr erwünscht, wenn sie die Gefälligkeit hätten, mir ihre Ansichten in Bälde mitzuthellen, damit erforderlichen Falls eine nähere Berathung und Besprechung eingeleitet werden kann.

Weinsberg, im August 1851.

J. Dornfeld.

Schlossermeister Spaich sucht Gewichte von 10. 15. 20. 25 und 50 Pfunden zu kaufen.